



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT

Medienkonferenz 23. Februar 2009

Weiterbildung und Bildungsgutscheine

Ursula Renold,
Direktorin Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT



Übersicht

- **Fakten und Zahlen zur Weiterbildung**
- **Bildungspolitischer Kontext und Einordnung der Weiterbildung**



Erkenntnisse aus den Erhebungen des BFS

- Schweiz nimmt einen guten Platz in internationalen Vergleichen ein.
- Ohne anschlussfähige Qualifikationen der Sekundarstufe II bleibt der Weg zur Weiterbildung erschwert (-> Grundkompetenzen, Nachholbildung).

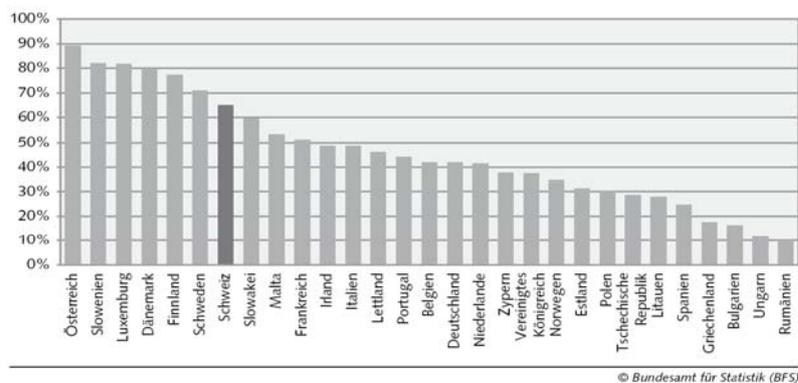
23. Februar 2009

3



Indikator „Teilnahme an Lernaktivitäten“ von Eurostat

Teilnahme an allen Bildungs- und Lernaktivitäten der 25 – 64jährigen Wohnbevölkerung in den 12 Monaten vor der Befragung in Prozent, 2003



© Bundesamt für Statistik (BFS)

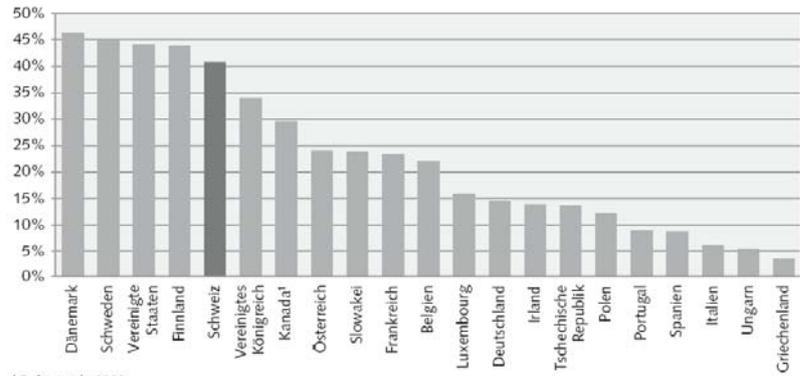
23. Februar 2009

4



Indikator der OECD in „Bildung auf einen Blick 2005“

Teilnahme an beruflicher nichtformaler Bildung
der 25 – 64jährigen Erwerbsbevölkerung in Prozent, 2003



¹ Referenzjahr 2002

© Bundesamt für Statistik (BFS)

23. Februar 2009

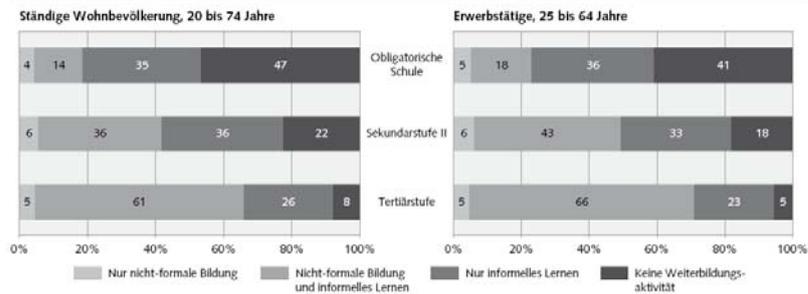
5



Je höher das Bildungsniveau, desto höher die Weiterbildungsbeteiligung

Teilnahme an den verschiedenen Formen der Weiterbildung nach Bildungsniveau, 2006

G 1.3



23. Februar 2009

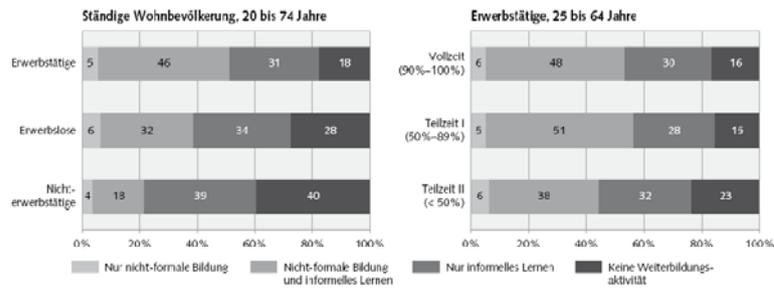
6



Je stärker im Arbeitsmarkt involviert, desto höher die Weiterbildungsbeteiligung

Teilnahme an den verschiedenen Formen der Weiterbildung nach Arbeitsmarktstatus und Beschäftigungsgrad, 2006

G 1.6



23. Februar 2009

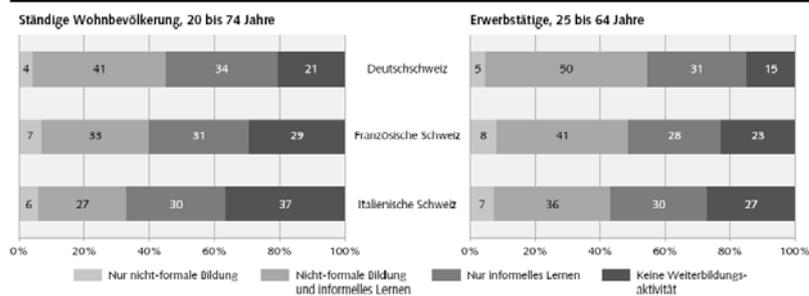
7



Unterschiede in den Sprachregionen

Teilnahme an den verschiedenen Formen der Weiterbildung nach Sprachregion, 2006

G 1.4



23. Februar 2009

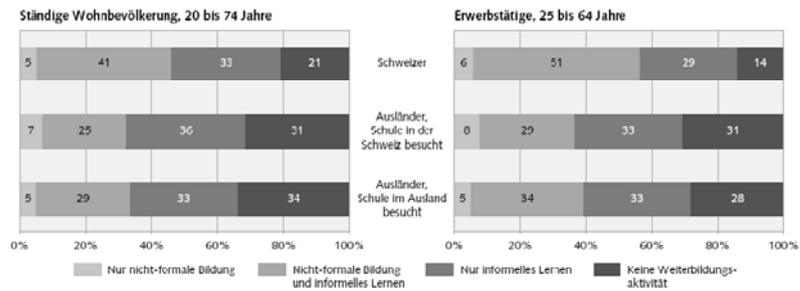
8



Personen schweizerischer Nationalität sind in der Weiterbildung aktiver

Teilnahme an den verschiedenen Formen der Weiterbildung nach Nationalität, 2006

G 1.7



23. Februar 2009

9



Übersicht

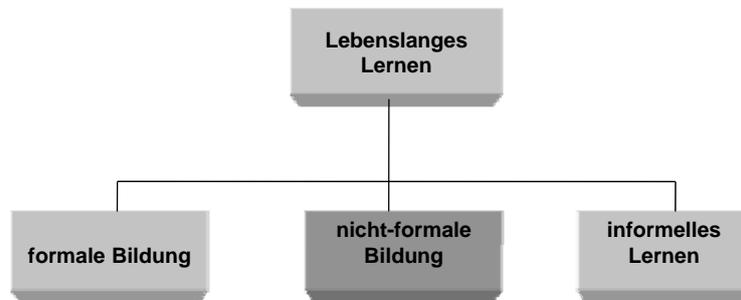
- Fakten und Zahlen zur Weiterbildung
- **Bildungspolitischer Kontext und Einordnung der Weiterbildung**

23. Februar 2009

10



Facetten des lebenslangen Lernens

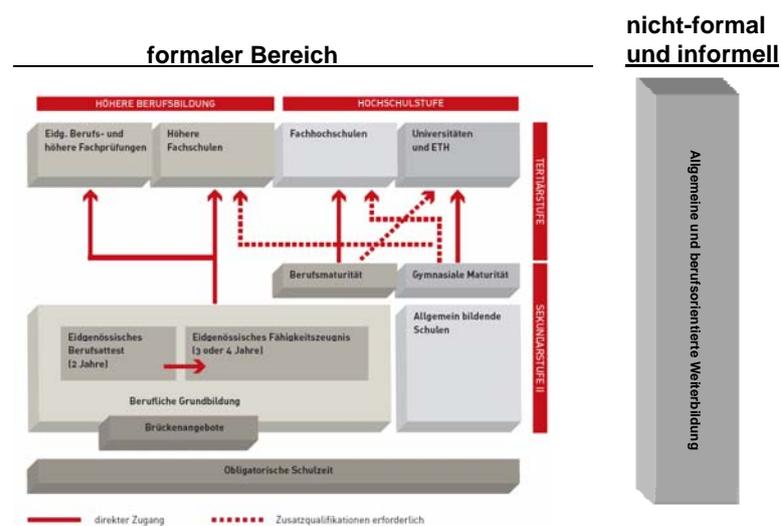


23. Februar 2009

11



Schweizerisches Bildungssystem (formale Bildung und Weiterbildung)



23. Februar 2009

12



Finanzierung

- Gros der Weiterbildungskosten wird von Privaten getragen
- Zwecks Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung bei Personen ohne nachobligatorischen Ansatz → Evaluation verschiedener Instrumente um eine möglichst hohe Effizienz und Effektivität zu erzielen.
- nachfrageorientierte Finanzierung ist **ein Instrument** zu dem nun die **Erkenntnisse aus dem Pilotversuch** vorliegen.

23. Februar 2009

13

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

Weiterbildung und Gutscheine

-

Resultate aus einem experimentellen Feldversuch

Stefan C. Wolter, Universität Bern & SKBF
Bern, 23.2.2009

Aufbau des Referates

1. Gründe für einen Versuch mit Bildungsgutscheinen
2. Warum ein Experiment?
3. Experimentelles Vorgehen
4. Resultate
5. Schlussfolgerungen für die Bildungspolitik

Gründe für einen Versuch mit Bildungsgutscheinen

- Bei durchschnittlich guter Weiterbildungsbeteiligung in der Schweiz beteiligen sich gewisse Gruppen von Personen stark unterdurchschnittlich an Weiterbildung: Tieferer Bildungsstand, tiefere Einkommen, tiefe hierarchische Positionen in den Firmen, etc.
- ⇒ Hängt diese tiefe Beteiligung mit fehlenden finanziellen Mitteln zusammen – falls ja, lässt sich diese durch eine staatliche Subventionierung verbessern?
- ⇒ Bei einer begründeten staatlichen Subventionierung von Weiterbildung dürften Bildungsgutscheine effektiver und effizienter sein als angebotsorientierte Finanzierungen.

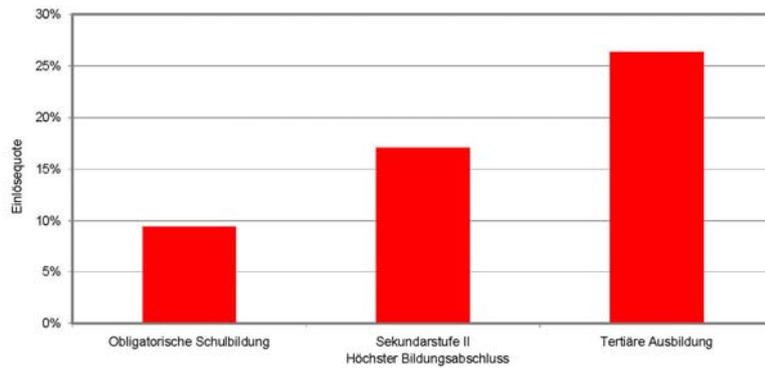
Warum ein Experiment?

- Beobachtungen realer Versuche geben keine Hinweise auf die Wirkungsweise einzelner Parameter eines Finanzierungsinstrumentes ⇒ Experiment erlaubt Variationen (bspw. Höhe des Gutscheines).
- Reale Beobachtungen geben keine Auskunft über die relative Wichtigkeit einzelner Parameter ⇒ Experiment erlaubt Variationen der Übungsanlage (bspw. Wirkung von Geld versus Beratung).
- Bei realen Beobachtungen fehlen die Kontrollgruppen, d.h. man weiss nicht, ob man die Effekte nicht auch ohne Gutscheine beobachtet hätte.
- Reale Beobachtungen sind durch Selbstselektionseffekte verzerrt, d.h. es fehlen die Informationen zur Wirkung bei der gesamten Bevölkerung ⇒ Experiment erlaubt es, die beobachteten Individuen zufällig auszuwählen.

Experimentelles Vorgehen

- 2'400 Gutscheine im Januar 2006 zufällig an Personen verteilt, die mindestens 2005 an der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) teilgenommen hatten.
- Kontrollgruppe von rund 14'000 Personen, die weiterhin „normal“ an SAKE teilnahmen.
- Je 800 Gutscheine mit den Nominalwerten von 200 CHF, 750 CHF und 1'500 CHF.
- Je hälftig wurden den einzelnen Gutscheingruppen kostenlose Weiterbildungsberatungen angeboten.
- Keine Einschränkung bei der Wahl der Weiterbildungskurse aber eine zeitliche Beschränkung von rund einem halben Jahr.
- Beobachtung der Gutschein- und Kontrollgruppe im 2006 und 2007.

Eingelöste Gutscheine nach Bildungsstufe



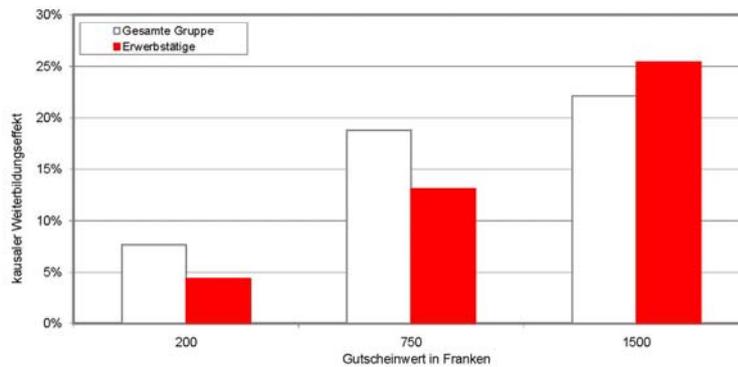
23.2.2009

Bern

Stefan C. Wolter

6

Kausale Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung in Abhängigkeit des Gutscheinwertes



23.2.2009

Bern

Stefan C. Wolter

7

Geld oder Beratung?

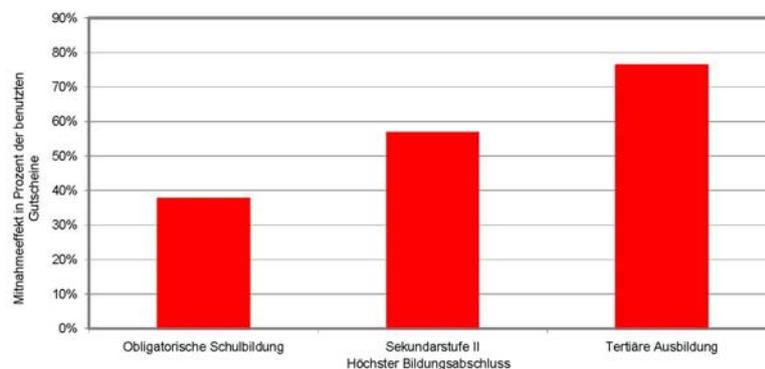
- Sensitivität der Wirkung nach Gutscheinhöhe belegt; zu kleine Gutscheine haben praktisch keine Wirkung aber kosten trotzdem viel Geld = Mitnahmeeffekt fast 100%
- Wirkung des Beratungsangebotes auf die Einlösequote = 0; obwohl das Beratungsangebot besser war als in allen realen Fällen

23.2.2009 Bern

Stefan C. Wolter

8

Mitnahmeeffekte

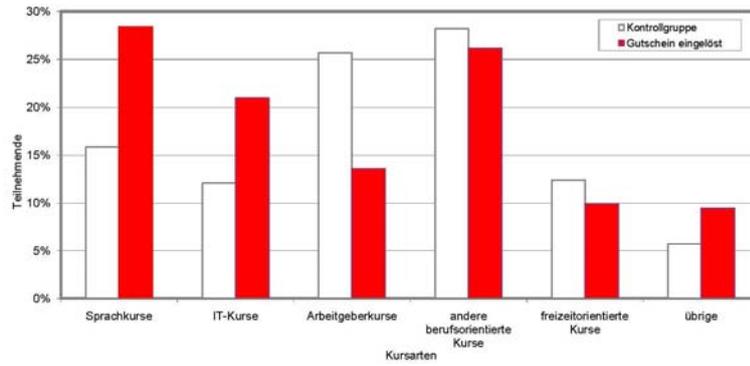


23.2.2009 Bern

Stefan C. Wolter

9

Kursinhalte 2006



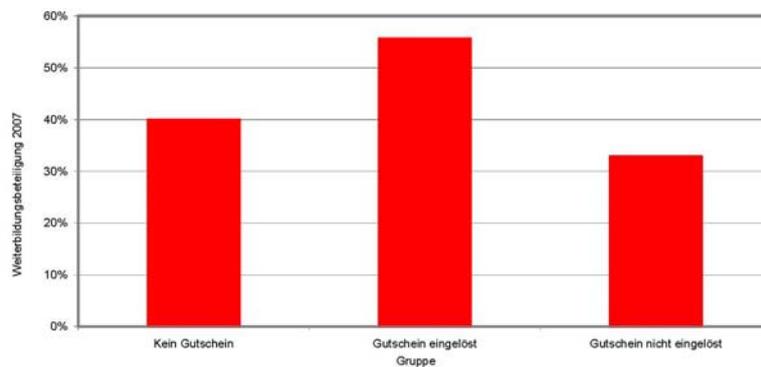
23.2.2009

Bern

Stefan C. Wolter

10

Weiterbildungsbeteiligung 2007



23.2.2009

Bern

Stefan C. Wolter

11

Schlussfolgerungen für die Bildungspolitik

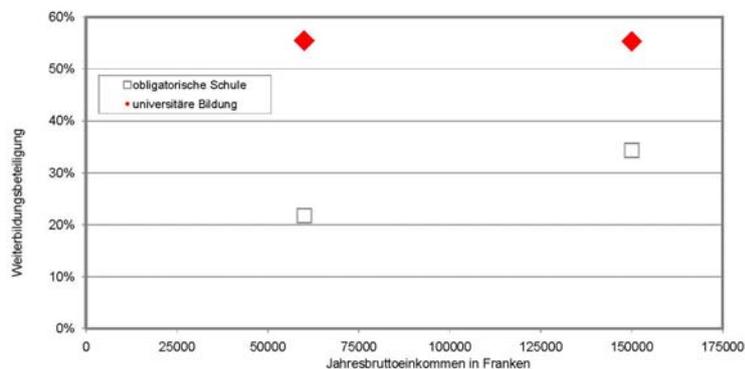
1) Definition der Zielgruppen (Bildungsstufe und Einkommen)

23.2.2009 Bern

Stefan C. Wolter

12

Einkommen, Bildungsstand und Weiterbildungsbeteiligung



23.2.2009 Bern

Stefan C. Wolter

13

Schlussfolgerungen für die Bildungspolitik

- 1) **Definition der Zielgruppen** (Bildungsstufe und Einkommen)
- 2) **Gutscheine als taugliches Instrument** (auch für bildungsferne Schichten;
Geld wichtiger als Beratung – wenigstens als Motivation für
Weiterbildung; allerdings kann man nicht alle Personen damit zu
Weiterbildung anhalten!)
- 3) **Zeitliche Staffelung der Gutscheinabgabe** (nur alle 2-3 Jahre
Anspruchsberechtigungen, ansonsten zu hohe Mitnahmeeffekte)
- 4) **Inhalte offen lassen** (der Staat kann zusätzlich prioritäre Inhalte
definieren, er kann aber nicht abschliessend entscheiden welche
Weiterbildung richtig ist und welche nicht)
- 5) **Periodische Überprüfung**

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT

Weiterbildung und Bildungsgutscheine



Fragen

Bern, 23. Februar 2009, Käfigturm